

Mloys Senefelder, der Sohn eines Schauspielers, ward am 6. November 1771 zu Prag geboren. Da der Knabe 7 Jahre zählte, kam sein Vater als Hofschauspieler nach München. Der junge Mloys machte in der Schule glänzende Fortschritte, so daß sich die Kurfürstin Marie Anna des fleißigen Schülers annahm und ihm zum Besuche der Ingolstädter Universität jährlich 120 Gulden gab. Auch auf der Universität studierte Senefelder so eifrig, daß er von seinen Lehrern die Note „ausgezeichnet“ erhielt. Da starb zum Unglücke sein geliebter Vater, und die zahlreiche Familie blieb in bitterster Not zurück. Um für die Mutter und seine acht jüngern Geschwister sorgen zu können, gab Mloys schweren Herzens seine Studien auf und suchte als Schauspieler und Schriftsteller etwas zu verdienen. Seine Hoffnungen wurden jedoch nicht erfüllt. Für seine Schriften fand er keinen Verleger, und er selbst konnte den Druck nicht bezahlen. Da sann er auf Abhilfe. Er wollte ein neues Druckverfahren erfinden und selbst seine Werke drucken. Nachdem er sich in der Spiegelschrift geübt hatte, rißte er solche Schriften in Kupferplatten und Zinnteller ein, und stellte Abdrücke her. Doch eigneten sich diese Metalle nicht. Nun probierte er Kalkschieferplatten und erzielte schärfere Abzüge. Nach vielen Versuchen gelang es ihm auch, eine passende Ätztüchtigkeit und brauchbare Druckerwärze zusammenzustellen und damit war die erhöhte Spiegelschrift, der eigentliche Steindruck, erfunden. Um seine Erfindung ausnützen zu können, brauchte Senefelder größere Geldsummen; diese streckte ihm der Hofmusiker Gleißner vor. Senefelder druckte nun Lieder und Musikstücke und fand Beifall mit seinen Abdrücken. Der Kurfürst Karl Theodor überwies ihm 100 Gulden, und auch die Akademie der Wissenschaften gewährte ihm eine bescheidene Unterstützung. Senefelder arbeitete unermüdlich an der Bervollkommnung seiner großartigen Erfindung. Dadurch vergrößerte sich sein Geschäft immer mehr. Auch die bayerische Regierung erkannte bald die Bedeutung des Steindrucks; deshalb ward für die Regierungsarbeiten eine große Druckanstalt errichtet und Senefelder als deren Direktor mit einem guten Gehalte angestellt. Nun war die Zeit der Sorgen vorüber. Senefelders Name wurde in der ganzen Welt bekannt. Am 20. Februar 1834 rief ihn der Tod aus seinem arbeitsreichen, gesegneten Leben ab. Der kunstsinelige König Ludwig I. ließ ihm auf dem Münchner Friedhofe ein Denkmal errichten.

2. Auch Franz Xaver Gabelsberger hatte eine ziemlich freudlose Jugend. Er ward am 9. Februar 1789 als Sohn eines Hofblasinstrumentenmachers in München geboren. Bald Waise geworden, kam er zu seinem Großvater, die Sattlerei zu erlernen. Hierzu zeigte er jedoch wenig Lust und Geschick. Klostergeistliche nahmen sich seiner an, und nun sollte er Lehrer werden. Die Not zwang ihn aber die Studien wieder aufzugeben. Nachdem er bei Senefelder die Lithographie erlernt hatte, kam er als Schreiber ins Ministerium. Da er sehr viel zu schreiben hatte, geriet er auf den Gedanken, die Schriftzeichen so zu verkürzen, daß das Schreiben so schnell von statten gehen